

Der Courier
Die führende Zeitung für die deutsch sprechenden Canadianer.
Erscheint jeden Mittwoch.
Preis: 25 Cts.
Für Kanada \$2.50
Für Ausland \$3.50

Der Courier

Organ der deutschsprechenden Canadianer.

"The Courier"
is the leading Canadian Paper
in the German language
Issued every Wednesday.
Subscription price:
in Canada \$2.50
to foreign countries \$3.50
Offices and printing plant
1835 Halifax Street, Regina

21. Jahrgang.

16 Seiten.

Regina, Sask., Mittwoch, den 8. Februar 1928.

16 Seiten.

Nummer 14.

Große Legislaturrede Hon. Dr. Ulrichs Nachdrückliche Verteidigung der Fremdgeborenen Rechtfertigung einer gesunden canadischen Einwanderungspolitik Der hohe Wert der kontinentaleuropäischen Immigranten

Regina. — Unvergleichlich eine der bemerkenswertesten Reden, die wohl jemals in der Legislatur von Saskatchewan gehalten worden sind, war die des Ministers für Volksgesundheit und öffentliche Arbeiten, Hon. Dr. J. M. Ulrichs, aus Anlaß der Debatte über die Thronrede in dieser Session. (Siehe auch unseren Leitartikel auf Seite 21) Nachfolgend folgen die Ausführungen in möglichst wortgetreuer Uebersetzung:

Der letzte Sommer war nicht mit für unsere Provinz, sondern in weiten Sinne für die ganze Dominion ziemlich bedeutungsvoll. Er brachte die Feier des Diamantjubiläum der Konföderation. In ganz Canada, westlich und östlich, wurden Feierlichkeiten veranstaltet, zunächst zum Gedenken der Gründung der Provinz, später der Konföderation, aber auch mit dem zweiten Ziele, unsere Bevölkerung, besonders aber die Jugend, mit einem klareren Verständnis für ihre canadische Nationalität zu erfüllen. Diese Feiern dienten dem Zweck, unsere Bevölkerung eine klarere und bessere Erkenntnis der Tatsache bezugnehmend, daß sie Bürger eines nicht geringen Landes, sondern einer Dominion sind, die feiner anderen hinsichtlich der großartigen Vorkommen, der reichen Naturwerte, der romanischen Vergangenheit und der glänzenden Zukunft nachstrebt, und daß diese nationalen Privilegien auch nationale Pflichten in sich schließen.

Stamm es sein, daß Stillkühnen Zustimmung bedeutet?

Einige von uns haben vertrauensvoll erwartet, daß der werthe Herr in seinem intensiven und unermüdeten Hunger nach Licht und Wahrheit die Gelegenheit der konföderativen Konvention in Winnipeg ergreifen würde, um einige seiner Landsleute aus dem Osten bezüglich unserer fremdgeborenen Bevölkerung im Westen aufzuklären. Statt dessen schien er sich der Lage anzupassen. Wir erwarteten, daß er seinen Landsmann C. W. Bell, den Abgeordneten für Hamilton, Ont., dazu überreden würde, sich für seine Bestimmung und Beleuchtung des Saskatchewan-Wahlkreises von Prince Albert zu entschuldigen, da er während der Wahl von 1926 den Kandidat Don W. Madensie King beschuldigt hatte, er sei nach Prince Albert davongelaufen, um unter Eskimos, Eskimofrauen und Eskimokindern zu finden. Dieser Ausdruck sei eine Beleidigung für die Canadier fremder Abstammung; er sollte keinen Platz im Wortlaut eines Canadiers haben und noch weniger im Wortlaut eines canadischen Politikers.

„Gehört was es nicht unermüdetlich von uns zu erwarten, daß mein weiterer Freund von Saskatchewan sein Idealman in der Thronrede, den Mann, dessen Führerschaft er so energisch verlangte, den Don Guthrie, fortgerissen wurde, der im Juli 1926 sich in Winnipeg, Ont., folgendermaßen geäußert hatte: „Der frühere Premier (gemeint ist Right Hon. Madensie King) hatte bei seiner Wahl in Prince Albert die volle Zustimmung der Wahllokalen erhalten, obwohl tatsächlich in jedem von ihnen Wähler waren, die zwar gekommen hatten, aber bereits gestorben oder aus dem Distrikt verzogen waren.“

„Der Guthrie wurde erludt, die Anklage entweder zu beweisen oder zurückzugeben. Er tat keines von beiden, aber wahrscheinlich hat ihn mein weiter Freund aus Saskatchewan darüber aufgeklärt.“

Im weiteren Verlaufe seiner Rede zitierte Minister Dr. Ulrichs eine Stelle aus der Zeitung „Mail and Empire“ vom 11. September, worin sich Herr Dr. Anderson von Saskatchewan über die konföderative Partei in Saskatchewan ausgesprochen hatte.

Der Redner fuhr fort: „Es sind besonders zwei Ausdrücke, auf die ich die Aufmerksamkeit des Hauses lenken möchte: die Konföderation ist so hart wie je. Laßt uns hoffen, daß sie auch weiterhin so hart bleiben wie während der Provinzialwahl von 1925.“

Er sagt die konföderative Partei von Saskatchewan sei „erstarrt und unfähig, sich zu bewegen, warum es daher betonen.“

Aber man kommt die Hauptfrage des ganzen Interviews: „Während der Provinzialwahl von 1925 betrug die gefaltete konföderative Stimmenzahl 113,000, während die liberale Stimmenzahl 130,000 war.“ Es kam daraus leicht ersehen werden, daß das Ende der liberalen Herrschaft in der Provinz in Sicht ist.“

„Bei einer anderen Feier in Rhein, Sask., wo die Leute aus Deutschland zusammen, hatte ich das Vergnügen, ein Gespräch mit einem Mann von 250 Jahren zu halten. Die waren ebenfalls patriotisch gefollet und trugen alle Union Jacks. Im Rednerchor sangen sie „Canada“ wuert in englisch, dann in französisch und schließlich in der Mutterprache ihrer Eltern, in deutsch. In Verbindung mit einer anderen Feier an demselben Platz hatte ich die Ehre, als die vom Generalgouverneur verliehenen Medaillen für die besten Auftritte über die Konföderation verteilt wurden, anwesend zu sein. In der ersten Division wurde die Medaille in diesem Distrikt Heinrich Graf zuerkannt, dessen Vater von Deutschland gekommen ist. Ein unabhängiger Schiedsrichter erklärte über den Aufsatz: „Er ist loyalfähig, geschäftlich und hat Verdienst und Begeisterung für Canada.“

Ferner bemerkte McPhee: „Vast Animositäten im Lande verfallen und unsere Kräfte der Aufgabe widmen, körperlich und geistig gesunde und arbeitswillige Männer und Frauen nach Canada zu bringen.“ Dann folgten einige Ausführungen über die Einwanderer von Großbritannien, worauf der Redner fortfuhr: „Vast Feiern, auf die er besonders Bezug nehmen möchte, seien die an zwei Plätzen gewesen, wo die Mitglieder von kontinentaleuropa gekommen seien. An einem Platz, genannt White Sand River, hatten 367 Schulfinder von sechs Schuldistrikten teilgenommen. Jedes Kind sei der Sohn oder der Tochter von Eltern aus Mitteleuropa gewesen. Jeder der fünf Lehrer, welche die Kinder täglich unterrichteten, sei in Canada geboren, aber die Söhne von Eltern aus Mitteleuropa. Dann fuhr er fort:

„Bei einer anderen Feier in Rhein, Sask., wo die Leute aus Deutschland zusammen, hatte ich das Vergnügen, ein Gespräch mit einem Mann von 250 Jahren zu halten. Die waren ebenfalls patriotisch gefollet und trugen alle Union Jacks. Im Rednerchor sangen sie „Canada“ wuert in englisch, dann in französisch und schließlich in der Mutterprache ihrer Eltern, in deutsch. In Verbindung mit einer anderen Feier an demselben Platz hatte ich die Ehre, als die vom Generalgouverneur verliehenen Medaillen für die besten Auftritte über die Konföderation verteilt wurden, anwesend zu sein. In der ersten Division wurde die Medaille in diesem Distrikt Heinrich Graf zuerkannt, dessen Vater von Deutschland gekommen ist. Ein unabhängiger Schiedsrichter erklärte über den Aufsatz: „Er ist loyalfähig, geschäftlich und hat Verdienst und Begeisterung für Canada.“

„Bei einer anderen Feier in Rhein, Sask., wo die Leute aus Deutschland zusammen, hatte ich das Vergnügen, ein Gespräch mit einem Mann von 250 Jahren zu halten. Die waren ebenfalls patriotisch gefollet und trugen alle Union Jacks. Im Rednerchor sangen sie „Canada“ wuert in englisch, dann in französisch und schließlich in der Mutterprache ihrer Eltern, in deutsch. In Verbindung mit einer anderen Feier an demselben Platz hatte ich die Ehre, als die vom Generalgouverneur verliehenen Medaillen für die besten Auftritte über die Konföderation verteilt wurden, anwesend zu sein. In der ersten Division wurde die Medaille in diesem Distrikt Heinrich Graf zuerkannt, dessen Vater von Deutschland gekommen ist. Ein unabhängiger Schiedsrichter erklärte über den Aufsatz: „Er ist loyalfähig, geschäftlich und hat Verdienst und Begeisterung für Canada.“

„Bei einer anderen Feier in Rhein, Sask., wo die Leute aus Deutschland zusammen, hatte ich das Vergnügen, ein Gespräch mit einem Mann von 250 Jahren zu halten. Die waren ebenfalls patriotisch gefollet und trugen alle Union Jacks. Im Rednerchor sangen sie „Canada“ wuert in englisch, dann in französisch und schließlich in der Mutterprache ihrer Eltern, in deutsch. In Verbindung mit einer anderen Feier an demselben Platz hatte ich die Ehre, als die vom Generalgouverneur verliehenen Medaillen für die besten Auftritte über die Konföderation verteilt wurden, anwesend zu sein. In der ersten Division wurde die Medaille in diesem Distrikt Heinrich Graf zuerkannt, dessen Vater von Deutschland gekommen ist. Ein unabhängiger Schiedsrichter erklärte über den Aufsatz: „Er ist loyalfähig, geschäftlich und hat Verdienst und Begeisterung für Canada.“

„Bei einer anderen Feier in Rhein, Sask., wo die Leute aus Deutschland zusammen, hatte ich das Vergnügen, ein Gespräch mit einem Mann von 250 Jahren zu halten. Die waren ebenfalls patriotisch gefollet und trugen alle Union Jacks. Im Rednerchor sangen sie „Canada“ wuert in englisch, dann in französisch und schließlich in der Mutterprache ihrer Eltern, in deutsch. In Verbindung mit einer anderen Feier an demselben Platz hatte ich die Ehre, als die vom Generalgouverneur verliehenen Medaillen für die besten Auftritte über die Konföderation verteilt wurden, anwesend zu sein. In der ersten Division wurde die Medaille in diesem Distrikt Heinrich Graf zuerkannt, dessen Vater von Deutschland gekommen ist. Ein unabhängiger Schiedsrichter erklärte über den Aufsatz: „Er ist loyalfähig, geschäftlich und hat Verdienst und Begeisterung für Canada.“

„Bei einer anderen Feier in Rhein, Sask., wo die Leute aus Deutschland zusammen, hatte ich das Vergnügen, ein Gespräch mit einem Mann von 250 Jahren zu halten. Die waren ebenfalls patriotisch gefollet und trugen alle Union Jacks. Im Rednerchor sangen sie „Canada“ wuert in englisch, dann in französisch und schließlich in der Mutterprache ihrer Eltern, in deutsch. In Verbindung mit einer anderen Feier an demselben Platz hatte ich die Ehre, als die vom Generalgouverneur verliehenen Medaillen für die besten Auftritte über die Konföderation verteilt wurden, anwesend zu sein. In der ersten Division wurde die Medaille in diesem Distrikt Heinrich Graf zuerkannt, dessen Vater von Deutschland gekommen ist. Ein unabhängiger Schiedsrichter erklärte über den Aufsatz: „Er ist loyalfähig, geschäftlich und hat Verdienst und Begeisterung für Canada.“

Anerkennung der Deutscheanadier

McPhee, Porton, spricht in Unterhaus über seine
Erfahrungen
Tritt für Vereinigung der besten Eigenschaften aller
Nationen ein

Ottawa. — Im Unterhause von Ottawa hielt während der Debatte über die Thronrede der Abgeordnete George W. McPhee (Liberal, Porton, Sask.) eine Rede, die wir hier aufmerksamen Beachtung unserer Leser empfehlen können.

Er kam dabei darauf zu sprechen, daß Porton, Sask., jetzt zum Range einer Stadt erhoben worden sei, und erklärte seine Sympathie für die fremdgeborene Bevölkerung von Saskatchewan. Er habe im Laufe der Freiheit der verschiedenen Berufe in Saskatchewan in überaus vielen fremdgeborenen betrieblichen Berufen teilgenommen und überall eine starke Beteiligung festgestellt. In Porton selbst seien es 7000 gewesen. In Theodore habe er eine intelligente Schaar von gut unterrichteten Schulfindern angetroffen. Aber die beiden Nationen, auf die er besonders Bezug nehmen möchte, seien die an zwei Plätzen gewesen, wo die Mitglieder von kontinentaleuropa gekommen seien. An einem Platz, genannt White Sand River, hatten 367 Schulfinder von sechs Schuldistrikten teilgenommen. Jedes Kind sei der Sohn oder der Tochter von Eltern aus Mitteleuropa gewesen. Jeder der fünf Lehrer, welche die Kinder täglich unterrichteten, sei in Canada geboren, aber die Söhne von Eltern aus Mitteleuropa. Dann fuhr er fort:

„Bei einer anderen Feier in Rhein, Sask., wo die Leute aus Deutschland zusammen, hatte ich das Vergnügen, ein Gespräch mit einem Mann von 250 Jahren zu halten. Die waren ebenfalls patriotisch gefollet und trugen alle Union Jacks. Im Rednerchor sangen sie „Canada“ wuert in englisch, dann in französisch und schließlich in der Mutterprache ihrer Eltern, in deutsch. In Verbindung mit einer anderen Feier an demselben Platz hatte ich die Ehre, als die vom Generalgouverneur verliehenen Medaillen für die besten Auftritte über die Konföderation verteilt wurden, anwesend zu sein. In der ersten Division wurde die Medaille in diesem Distrikt Heinrich Graf zuerkannt, dessen Vater von Deutschland gekommen ist. Ein unabhängiger Schiedsrichter erklärte über den Aufsatz: „Er ist loyalfähig, geschäftlich und hat Verdienst und Begeisterung für Canada.“

Anton Huck im Parlament

Beachtenswerte Rede in Legislatur-Session

Regina. — Herr Anton Huck, der Abgeordnete für Süd-Ottawa in der Legislatur von Saskatchewan, hielt kürzlich eine beachtenswerte Ansprache, der wir folgendes entnehmen:

„Mit Vergnügen schließe ich mich den Rednern bei der Beglückwünschung des Antragstellers und Unterzeichners der Resolution zur Thronrede in diesem Hause, und der fähigen Art und Weise, wie sie sich ihrer Aufgabe entledigen. Ich war besonders an der ausgezeichneten Straßensprache interessiert, die von dem Antragsteller verlangt wurde. Roosevelt scheint eine progressive Bevölkerung zu haben. In der letzten Session hat einer ihrer Vertreter, jetzt Richter Knowles, sehr stark befeuert, daß die Regierung mit den sogenannten „hard faced evades“ verfahrenswise beginnen sollte. Geuer verlangt sein Nachfolger, daß die Regierung sofort eine ausgedehnte Politik dieses neuen Straßentyps in Angriff nehmen soll. Obwohl viel zu Gunsten davon gelangt werden kann, gibt es mindestens zwei Seiten bei der Frage. Ich werde etwas später mehr über dieses Thema sagen.“

„Ich möchte auch diese Gelegenheit ergreifen, den Führer der konföderativen Gruppe zu seiner Ansprache zu gratulieren. Es scheint mir ein bemerkenswerter Unterschied zu sein, wenn man sie mit seiner ersten Rede in diesem Hause vergleicht. Was mich besonders freut hat, waren seine weitergehenden Ansichten hinsichtlich der Einwanderung und ich kann ihm versichern, wenn er solche Meinungen fürchtlos bei jeder Gelegenheit, die sich darbietet, auch weiterhin äußert, und wenn andere seiner Anhänger dasselbe tun, die Einwanderungsfrage sich sehr glatt lösen wird; dann wird wenigstens kein Hindernis vorhanden sein, soweit die liberale Partei in Betracht kommt. Sie enthält auch so viel Maßfahigkeit und Anregungen bezüglich einer besseren Bekämpfung der Bevölkerung von Saskatchewan, was natürlich auch die Ausgabe von mehr Geld erfordert. Da sich anscheinend die Opposition in diesen Rat und diese Vorschläge teilt, läßt mich glauben, daß die Abgeordneten auf dieser Seite des Hauses nur einen Schritt weiter gehen können, daß wir bei der nächsten allgemeinen Wahl unsere strategische Stellung ändern müssen. In der Vergangenheit — und ich weiß davon ich spreche — mußten wir die Regierung gegen die Anflage der Verhinderung und der rückständigen Erhöhung der öffentlichen Schuld der Provinz verteidigen. Das nächste Mal werden wir die Regierung dagegen verteidigen müssen, daß sie bei der Verwaltung der Angelegenheiten der Provinz zu parieren gewesen sei, wenn nicht die Opposition sich der Anflage aussetzen will, daß sie zweideutig ist und etwas im Haus und etwas ganz anderes außerhalb desselben verlangt.“

„Die ständige Forderung seitens der Opposition nach mehr und besserer Bekämpfung der Bevölkerung von Saskatchewan, was natürlich auf mehr Gehaltsgehben hinausläuft, erinnert mich an ein jungverheiratetes Ehepaar. Der Mann traf eines Tages auf der Straße mit einem alten Freund zusammen, der ihn fragte, ob er mit dem Eheleben zufrieden sei? Er meinte etwas erregt, es sei nicht alles ganz in Ordnung; seine junge Frau scheine ein unfunktionierbares Brautpaar nach Geld zu haben. Geld sei das erste am Morgen, Geld am Mittag, Geld am Abend, Geld zu jeder Zeit. Da fragte ihn sein Freund: „Ist abendsoll, was sie mit all diesem Geld anfangen? Da gab unser Freund zu, er wisse es nicht, denn er habe ihr noch keines gegeben.“

„Ich halte unsere Regierung nicht für ganz so schlecht, noch möchte ich, daß sie es so macht. Ich glaube, daß sie wohl berathet ist, wenn sie sorgfältig vorgeht und sich nicht durch die allgemeinen Forderungen nach Gehaltsgehben verleiten läßt.“

Warnung an Frankreich

Zweite bedeutende Stresemann-Rede
„Rollt den eisernen Vorhang im Rheinland auf!“

Paris. — Reichsaußenminister Dr. Stresemann richtete einen weiteren öffentlichen Appell an Frankreich, Deutschland gegenüber eine solche Haltung einzunehmen, die eine Verständigung zwischen den beiden Völkern ermöglichen würde. (Siehe Stresemanns erste Rede auf Seite 2.)

„In seiner Rede, mit der er die zweite wichtige Debatte über das Budget des Außenamtes im Reichstag beschloß, sagte Dr. Stresemann:

„Ich habe immer und immer wieder die Räumung des Rheinlandes verlangt, um zwischen den beiden Völkern eine wirkliche Verbindung und ein aktives Zusammenwirken möglich zu machen.“

„Es gibt kein Volk, das an tragischeren Verwicklungen im wahren Interesse hat und das im Falle eines strengen keine ganze Existenz so sehr auf's Spiel setzen würde, wie das deutsche. Die Locarno-Anordnungen hatten den Zweck, den Weg für ein Zusammenwirken aller beteiligten Nationen frei zu machen. Gerade weil ich wünsche, daß dieser Gedanke der Zusammenarbeit des Gemeinut des deutschen Volkes werden soll, und weil ich nicht für diese Politik einträte, fühle ich mich berechtigt, die französische Nation zu warnen: Tragt Euer Teil dazu bei, daß diese Politik des Gemeinut des deutschen Volkes werden möge.“

„Mit erhöhter Stimme fügte er hinzu:

„Rollt den eisernen Vorhang im Rheinland auf! der uns trennt, um eine Vera des aktiven Zusammenwirkens und des guten Willens zu ermöglichen.“

Dr. Stresemann sagte, daß alle Parteien, die im deutschen Kabinett vertreten seien, einschließlich der Demokratischen, eine Politik der Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich befürworteten und dieser Gedanke gewinne in ganz Deutschland immer mehr an Boden. Die zweifelhafte Stimmen im Reichstag seien stiller und repräsentieren nicht die Mehrheit des deutschen Volkes, oder das Kabinett, das einmütig für eine Verständigungspolitik sei. Auch in Frankreich erweitere sich der Kreis der Anhänger der Verständigungspolitik beständig.

„Deutschland“, erklärte der Außenminister, „beringt die Räumung des Rheinlandes nicht aus politischen und materiellen Gründen, sondern weil es will, daß diese Generation nicht verkehrt, die Gelegenheit zu einer Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland zu ergreifen.“

Paris. — Politische Leitartikel erklären, die Derabiegung der Truppen im besetzten Gebiet Deutschlands um 10,000 Mann, aber nicht vollständige Räumung des Rheinlandes dürfe wohl die Antwort des Außenministers Briand auf die Reichstagsrede des Reichsaußenministers Dr. Stresemann sein. Allgemein wird übrigens auf den äußerst günstigen Eindruck, den die Stresemann-Rede im Quai d'Orsay hervorgerufen hat, hingewiesen, trotz der Erklärung des deutschen Staatsmannes, an eine tatsächliche politische Verständigung Deutschlands mit Frankreich sei nicht zu denken, so lange noch fremde Truppen im Rheinland ständen.

„Berliner“ schreibt im „Echo de Paris“, von „Berlones, die nicht nebenläufig seien“, habe er in Erfahrung gebracht, daß weitere 10,000 Franzosen aus dem Rheinland zurückgezogen werden sollen. Dieses ist auch die Zahl, mit der seit dem Abschluß der Locarno-Verträge gerechnet worden ist. Andere Fachmänner sind allerdings der Ansicht, daß die Truppen, welche zurückgezogen werden sollen, 5000 nicht übersteigen würden.

Bewilligte französische Entenne.

Berlin. — Albert Thomas, der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes in Genf, hat vor einigen Tagen in Bordeaux bei einem Schulungstag eine bemerkenswerte Rede gehalten, die von den amtlichen französischen Nachrichtenquellen totgeschwiegen und im Ausland nur durch direkte Meldungen von Bordeaux bekannt wurde.

Die Bedeutung dieser Rede liegt darin, daß ein führender französischer Politiker, wie es Thomas unbestritten ist, ein Vertreter einer der größten internationalen Organisationen und eine angesehene Figur des französischen Sozialismus, den Ruf aufgebracht hat, über den aussergewöhnlichen Poincaré-Ansichten auszusprechen, welche andere Berlones sich scheuen, öffentlich zu bekennen.

Thomas sprach über den Frieden, über die deutsch-französische Beziehung, über die deutsch-französische Verständigung, über die Reparationsfrage und über das Reparationsproblem. Er sagte, um nur seine wichtigsten Ausführungen hervorzuheben, unter anderem:

„Unsere Generation wird entzweit sein, wenn es ihr nicht gelingt, Schugmittel gegen die Wiederholung der Katastrophe von 1914 zu finden.“

Ungarn im Verdacht des Waffenschmuggels

Aufregung der Kleinen Entente

Genf. — Die Mächte der Kleinen Entente — Tschechoslowakei, Jugoslawien und Rumänien — haben dem Reich und über einen angeblichen Beschluß Ungarns, vor einigen Wochen 2000 Maschinengewehre, einhundert Karabinen, vierhundert Pistolen und einhundert Gewehre, und damit das Geschick verbunden, daß der Vorkontrakt eine Unterbindung der ungarischen Rüstungen anordnete. Die Waffen wurden an der österreichisch-ungarischen Grenze in dem Grenzort Zentgrafendorf beschlagnahmt. Sie sollen italienischen Ursprungs und für Polen bestimmt gewesen sein. Polen hat jedoch erklärt, diese Waffen nicht bestellt zu haben und die kleine Entente behauptet nun, daß die Rüstungen unter Verletzung des Vertrages von Trianon, der Ungarns Rüstungen beschränkt hat, für Ungarn bestimmt waren.

Die Mitteilung über diese Angelegenheit an den Vorkontrakt erfolgte in separaten Noten der tschechoslowakischen und der rumänischen Regierung.

Die Belgische Regierung erklärt, der Zwischenfall von Zentgrafendorf sei geeignet, das öffentliche Vertrauen in den wahren Wert der internationalen Verträge ernstlich zu erschüttern.

Ungarn wurde verurteilt, daß diese Angelegenheit auf die Tagesordnung der Märztagung des Vorkontraktgremiums gesetzt wurde. Den Statuten gemäß kann der Vorkontrakt durch Mehrheitsbeschluß eine Unterbindung anordnen. Falls die Untersuchungskommission finden sollte, daß Ungarn den Trianon-Vertrag verletzt hat, würde der Vorkontrakt zu bestimmen haben, welche Schritte gegen Ungarn unternommen werden sollen.

Dem ungarischen Korrespondenzbüro geht über den Zwischenfall folgende halbamtliche Mitteilung zu:

„Der kleinen Entente stehen für eine Intervention in dieser Sache keinerlei Rechtstitel zu. Der Sachverhalt ist folgender: Unter falscher Deklaration ist eine mit Ausland aufgekaupte und für eine ausländische Armee bestimmte Waffenschmuggel aus Durchgang auf ungarisches Gebiet gelangt. Somit die ungarischen Behörden und Zollorgane von diesem Tatbestand Kenntnis erlangt haben, verfielen sie ordnungsgemäß, daß diese Durchgang nicht weiterverfördert werde und mandatiert hat um weitere Insuffitionen an ihre vorgesetzten Behörden. Diese letzteren eine Unterbindung ein, um über alle Einzelheiten der Sache beglaubigte Informationen zu erhalten.“

Die illegalen Waffenschmuggelungen werden, wenn der Adressat sich in vorgerückterem Zeit nicht meldet, der für diesen Fall vorgesehenen Freijagd unterzogen, nämlich vernichtet werden.“

Was ist eine Sache der ungarischen Regierung, die die Staaten der kleinen Entente in seiner Weise angeht. Im Trianon-Vertrag ist bezüglich der Art und Weise, wie die Durchführung der militärischen Klauseln in Ungarn bewerkstelligt werden müssen, für die kleine Entente keinerlei Rolle vorgesehen. Anfanglich war mit dieser Mission die Internationalisierte Militärkontrollkommission beauftragt, in deren Reihen die kleine Entente keine Vertretung besitzt. Seit dem verfliehen Jahre ist diese Kontrollkommission aufgelöst und die Bewerkstelligung der Durchführung der militärischen Klauseln auf die Untersuchungskommission des Vorkontraktgremiums übertragen.

Es wird ein leidenschaftliches sein, den Sachverhalt davon zu überzeugen, daß die ungarische Regierung und ihre Organe im gegebenen Falle keinerlei Verschulden trifft, denn sie hat alles getan, was sie zu tun vermögten waren. Mehr als das kann der Vorkontrakt nicht verlangen, und so wird die kleine Entente nicht in die Lage kommen, aus diesem Zwischenfall irgendeine gegen Ungarn gerichtete Aktion zu schlagen.“

Französisch-amerikanischer Vertrag

Paris. — Nach einer Konferenz von nur einer Stunde Dauer zwischen dem französischen Außenminister und dem amerikanischen Botschafter Herrick an Quai d'Orsay hat man sich über die Bestimmungen des neuen französisch-amerikanischen Schiedsgerichtsvertrages, welcher den alten Rot-Vertrag ersetzen soll, geeinigt. Zwischen den Regierungen beider Länder sind bereits Stabsgrüße ausgetauscht.

Die Konferenz des amerikanischen Botschafters mit dem französischen Außenminister war auch dessen erster Besuch bei demselben seit seiner Wiederkehr von Amerika, wo er längere Zeit zwecks Stärkung seiner angegriffenen Gesundheit weilte. Er wurde von Briand in der freundschaftlichsten Weise empfangen und die Einigung über den schwebenden Schiedsgerichtsvertrag gab der Zusammenkunft einen sehr freundschaftlichen Charakter.

Briand gab unüberhöhen seine Freude Ausdruck, den amerikanischen Botschafter wieder auf französischem Boden zu haben.

Unruhstifter in Bessarabien

Bukarest, Rumänien. — Zwei Führer einer angeblichen Terroristen-Organisation in Bessarabien sollen von den dortigen Behörden verhaftet worden sein.

Die Organisation soll ihren Mittelpunkt in den Städten Soroca und Iasi bei einer erheblichen Ausdehnung gehabt haben. Eine Untersuchung über ihre Tätigkeit ist im Gange.

Letzte Ehren für Haig

London, 3. Febr. — Feldmarschall Earl Haig wurde heute in der Westminster Abbey die letzten Ehren erwiesen. Hunderttausende drängten sich auf den langen Weg nach der Abtei, nach dem das ganze britische Reich, auch die alliierten Länder beteiligten sich an der Trauerfeier. Unter den Soldaten im Trauerzug waren französische und belgische Truppen. In der Verammlung in der Abtei waren Vertreter der vier Staaten und von anderen alliierten Ländern. Nachher wurde der Leichnam auf Ueberführung nach Schottland auf den Waterloo Bahnhöfen gebracht. Die Salven auf den deutschen und österreichischen Vorkrieg waren auf Halbmaß gezogen.

„Der Courier“ in deutschem Radiovortrag ehrend erwähnt!
Beachten Sie den Artikel auf Seite 9 „Das Auslandsbüreau im Jahre 1927.“